



Klassisch-prägnant gefaltete Dachform, modern interpretiert: das Jubiläumshaus an der Arlingerstraße von Architekt Peter W. Schmidt aus dem Jahr 2013. FOTOS: SEIBEL



Kunsthistorikerin Christina Klittich und Carsten von Zepelin, Vorstandsvorsitzender der Baugenossenschaft Arlinger (Vierte und Dritter von rechts) zeigen die Verbindung von Alt und Neu an der Arlinger-Wirtschaft (rechts) und dem angeschlossenen Bau.

Auf Entdeckungstour im Arlinger

- PZ-Leser lernen die Geschichte des Stadtteils kennen.
- Vom gemeinnützigen Projekt zum modernen Wohnen.

STEFAN DWORSCHAK | PFORZHEIM



Auch das ist typisch für den Arlinger“, sagt Christina Klittich am Ende, als die Gruppe nach zwei Stunden wieder am Kiosk an der Ecke Arlinger-/Feldbergstraße ankommt. „Das war früher ‚Das kleine Kaufhaus‘ – eine von vielen Firmen, die sich im Stadtteil entwickelten. „In den Nachkriegsjahren gab es hier zum Beispiel zwei Schmuckfabriken.“ Gartenstadt auf der einen, Wirtschaft und Industrie auf der anderen Seite – ein Gang durch den Arlinger ist eine Entdeckungstour, ein Stück Pforzheimer Stadt-, Bau- und Sozialgeschichte.

Gemeinsam mit Carsten von Zepelin, dem Vorstandsvorsitzen-

Ausstellung zur Gartenstadt

Noch bis Sonntag, 31. August, ist im Stadtmuseum Brötzingen die Ausstellung „Die Gartenstadt Arlinger“ zu sehen. Die von Kunsthistorikerin Christina Klittich zusammengestellte Schau erinnert an die Anfänge und zeigt zahlreiche historische Dokumente. So wird das Leben im Arlinger in den vergangenen 100 Jahren dokumentiert. Am letzten Tag der Ausstellung findet um 11 Uhr eine Führung statt. Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 3,50 Euro. Anmeldung telefonisch unter (0 72 31) 39 25 59. pm



Elsbeth Höllwarth, 64, Pforzheim

„Mir ist aufgefallen, dass es möglich ist, Alt und Neu zu vereinen und die Bürger mitzunehmen. Ich denke, die Stadt sollte diesen Aspekt stärker unterstützen.“



Elmar Mast, 65, Pforzheim

„Ich kannte bislang vor allem die Arlingerstraße. Mir hat besonders die herrliche Ruhe und das Grün der Bäume in den Nebenstraßen gefallen.“



Ursula Kuhnert, 68, Pforzheim

„Ich bin viel im Arlinger unterwegs – und habe trotzdem viel Neues erfahren. Künftig werde ich sicherlich mit anderen Augen durch den Arlinger gehen.“

den der Baugenossenschaft Arlinger, führte Kunsthistorikerin Klittich die PZ-Leser durch den Stadtteil. Das Konzept Gartenstadt war Anfang des 20. Jahrhunderts über den Kanal aus England gekommen. Das von Ebenezer Howard begründete Garden City Movement war eine Reaktion auf schlechte Wohnbedingungen und steigende Mieten in den Städten. „Besonders nach dem Ersten Weltkrieg gab es eine große Wohnungsnot“, sagt Klittich. Die Vor-

aussetzungen reichen bis ins 19. Jahrhundert, in dem Pforzheim von 5000 auf 45 000 Einwohner anwuchs.

Verzögerung durch den Krieg

Erst ein Jahr nach Ende des Krieges ging es im Arlinger mit dem Bauen richtig los. Bereits 1914 war die Bau- und Spargenossenschaft Pforzheim – die heutige Baugenossenschaft Arlinger – gegründet worden. Die Gemeinnützige Baugesellschaft Pforzheim-Stadt –

heute Pforzheimer Bau und Grund – folgte fünf Jahre später. Ihre Zielgruppen sind Arbeiter, Großfamilien und Kriegsversehrte.

In der Gartenstadt vereinen sich die Stilrichtungen Heimatstil, Expressionismus, Neues Bauen und Farbige Architektur. „Aufgelockerte Bebauung, eine einheitliche Formgebung sowie ein Optimum an Licht und Luft spielten eine große Rolle“, so Klittich. „Die Gartenanlagen mit Obstbäumen betonten nicht nur den ländlichen

Charakter, sondern boten auch die Möglichkeit zur Selbstversorgung.“ Dazu gehörten auch Ställe für Kleintiere.

Von Ställen ist beim Rundgang heute nicht mehr viel zu sehen, auch sozial hat sich der Stadtteil gewandelt – und doch hat er vielerorts den Charme der Anfangszeit bewahrt. Zum Beispiel die Arlinger-Wirtschaft. Sie wurde abgerissen, als die Pächter 2005 aufhörten – und als Verbindung alter und neuer Stilelemente wieder-

aufgebaut. „In den Stadtteil gehört eine Wirtschaft“, betont Carsten von Zepelin beim Blick auf die Kombination aus Originaloptik und funktionalem Flachdach-Bau.

Klapppläden zur Zierde

Nostalgisch und modern zugleich mutet auch das Jubiläumsgebäude an, das die Baugenossenschaft anlässlich ihres diesjährigen 100-jährigen Bestehens errichtet hat. Es trägt die für den Arlinger typischen, spitzen Giebel. Bei Sanierungen orientiert sich die Baugenossenschaft ebenfalls am Originalzustand: „Die Klapppläden sind teils angeschraubt“, erklärt von Zepelin auf Nachfrage. Zur Benutzung gibt es Rollläden, die Holzverschlüsse dienen nur der Optik. Auch die Einheitlichkeit der frühen Jahre ist ein Ziel geblieben.

Ganz von Ausrutschern verschont ist jedoch auch der Arlinger nicht. Das Verwaltungsgebäude der Gesellschaft zum Beispiel. „Das gehört hier eigentlich nicht hin“, räumt von Zepelin ein. Der Geschmack der Zeit. Daneben thront mit acht Stockwerken die ebenfalls sanierte Hausnummer 31 an der Feldbergstraße, auf der zwei neue Penthouse-Wohnungen einen traumhaften Blick aus der Gartenstadt auf Stadt und Umland versprechen.

GURKEN UND TOMATEN – EIN THEMA FÜR DAS PFORZHEIMER „KULTURFESTIVAL 2015“

In Konkurrenz: Blumenwiese mit Gemüsebeet



... UND SUMMT DAS LIED „Wenn alle Brunnlein fließen“ vor sich hin auf dem Weg vom Schlossberg zum Blumenhof runter zum Rathaus und über den Waisenhausplatz zum Stadtpark – vorbei am Drei-Flüsse-Brunnen unterhalb des früheren Großherzoglichen Bezirksamts mit seinem markanten Turm, vorbei am Brunnen neben dem Chor der Barfüßerkirche und hin zu den kleinen, vor allem Kinder entzückenden Fontänen mit ihrem überraschenden, sprudelnden Kommen und Gehen auf dem neu gestalteten Marktplatz. Dort, am früheren Mittelpunkt der Stadt, könnte auch der historische Markgraf-Ernst-Brunnen stehen. Doch an ihn erinnert heute nur eine Plakette vor dem Kaufhaus C & A im Belag der Fußgängerzone. Längst versiegt sind auch die Brunnen auf dem südlichen Marktplatz, dem „Platz des 23. Februar“, der an die Zerstörung der Stadt an jenem Freitagabend im Jahr 1945 erinnert, als über 17 000 Men-

schen ihr Leben lassen mussten. Im Becken der Brunnen sorgen heute blühende Pflanzen für ein farbenfrohes, friedliches Stadtbild. Für manche, als ob es an dieser Stelle nie anders ausgesehen hätte. Auf der anderen Seite der Zerrenerstraße, dem künftigen Stadtboulevard, erfreut beim „Parkhotel“ eine Wasserfontäne die Passanten und alle, die sich hier auf einer der Ruhebänke niederlassen. Etliche Schritte weiter wird (endlich) der große Stadtgarten-Brunnen instand gesetzt, so dass dessen Fontäne bald wieder zur Freude von Jung und Alt in die Höhe sprudeln wird. Doch zurück zum „Platz des 23. Februar“: Als dieser mit dem Bau des Neuen Rathauses (1973 fertiggestellt) eine großzügige Wasseranlage erhalten hatte, bildete der „Drei-Gewalten-Brunnen“ des Berliner Künstlers Herbert Strässer den silbermetallenen Blickfang. Doch dort plätscherte es schon lange nicht mehr. Umso erfreulicher war es, dass in diesem Frühjahr, die Becken als Blumenbeete gestaltet wurden. Sie sind zur stadtgestalterischen Zierde geworden. Aber nur für dieses Jahr? Im Rathaus geistert jedenfalls das Mowedwort vom „Urban Gardening“ durch die Gänge. Ist es doch von



Es blüht in den Wasserbecken auf dem „Platz des 23. Februar 1945“, wie hier um den „Drei-Gewalten-Brunnen“. FOTO: FREI

New York bis Berlin und vielleicht bald auch in Pforzheim ein guter Brauch, in den Citys öffentliche Gärten anzulegen, hier Tomaten und Bohnen, Zucchini, Gurken, Karotten nebst Radieschen anzupflanzen. Für den Pforzheimer „Kultur-sommer 2015“ ist ebenfalls solch ein Garten geplant, der von Bürgern mitgestaltet und gepflegt werden soll. Da der zunächst dafür vorgesehene Standort südlich der ehemaligen Alfons-Kern-Schule mittlerweile durch Kita-Provisorien genutzt wird, ist als Alternative unter anderem der Brunnenbereich auf dem „Platz des 23. Februar“ vorgesehen. Daneben ist das brachliegende Grundstück an der Forststraße, auf dem sich einst das Eichamt befand. Kulturamtsleiterin Isabel Greschat hält sich dazu noch etwas bedeckt. Nur so viel lässt sie schon jetzt wissen: „Wir planen für 2015 temporär einen ‚Interkulturellen Garten‘ auf dem ‚Platz des 23. Februar‘. Dieser soll mit der Beteiligung verschiedener interkultureller Kulturvereine und von Bürgern entstehen.“ Also sprießen dann doch Tomaten statt Kornblumen? Thomas Frei

Polizei sucht Unfallzeugen

PFORZHEIM. Nach einem Verkehrsunfall, der sich am Montagmittag auf der Karlsruher Straße ereignet hat, sucht die Polizei Zeugen. Kurz nach 14 Uhr waren ein 40-jähriger Mercedes-Fahrer und eine 35 Jahre alte VW Golf-Fahrerin stadtauswärts auf zwei Fahrspuren nebeneinander zur Autobahnanschlussstelle Pforzheim-West unterwegs. Etwa 100 Meter vor der Auffahrt stießen die Autos seitlich zusammen. Beide Fahrer bezichtigten gegenüber der Polizei jeweils den anderen des Spurwechsels. pol

Hinweise an die Polizei telefonisch unter (0 72 31) 1 86 41 00

Basar für Kinderartikel

PFORZHEIM. Ein Flohmarkt rund ums Kind findet am Sonntag, 21. September, von 14 bis 16 Uhr im Theresiensaal, Brendstraße 53, im Arlinger statt. Angeboten werden Kleider, Spielzeug und Weiteres für Babys und Kleinkinder. Tische können für sechs Euro und einen Kuchen angemietet werden. Der Erlös kommt dem Kindergarten St. Theresia zugute. pm